

Achtundzwanzigster Sonntag im Jahreskreis

Evangelium Mt 22, 1–10

Ladet alle, die ihr trifft, zur Hochzeit ein!

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit

1 erzählte Jesus den Hohepriestern

und den Ältesten des Volkes das folgende Gleichnis:

2 Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem König, der seinem Sohn die Hochzeit ausrichtete.

3 Er schickte seine Diener, um die eingeladenen Gäste zur Hochzeit rufen zu lassen.

Sie aber wollten nicht kommen.

4 Da schickte er noch einmal Diener und trug ihnen auf: Sagt den Eingeladenen: Siehe, mein Mahl ist fertig, meine Ochsen und das Mastvieh sind geschlachtet, alles ist bereit.

Liebe Gemeinde,

Ich finde es immer beeindruckend, mit welcher Sorgfalt etliche Brautpaare ihre kirchliche Hochzeit vorbereiten. Manchmal beginnt das mehr als ein Jahr im Voraus. Der trauende Priester, eine ansprechende Kirche und die „Location“ für diese Feier werden ausgesucht. Je näher der Hochzeitstermin heranrückt, umso mehr Fragen tauchen auf: Sind alle bereits eingeladen, die uns wichtig sind? Haben wir am Ende jemanden vergessen? Stimmt der Zeitplan? Oder sollen wir noch einmal vorbeikommen, um alles in Ruhe durchzusprechen? Jedes Detail wird tausendmal überleget. Auf eine Hochzeit in der Familie freuen sich eigentlich alle.

Das Hochzeitsfest war auch damals eines der wichtigsten, wenn nicht gar das wichtigste Ereignis im Leben eines Israeliten außerhalb der religiösen Feste. Und es war Brauch, die Einladung erst einmal auszuschlagen und erst beim zweiten Mal anzunehmen: Dann allerdings wäre es eine Demütigung für den Gastgeber gewesen, wenn die Gäste nicht gekommen wären. Das muss man vielleicht wissen, wenn man sich näher mit dem Gleichnis des heutigen Sonntags befasst. Eine Einladung zum Hochzeitsfest des Königssohnes auszuschlagen kommt einem Affront gleich: Es bedeutet nämlich, dass man nicht bereit ist, ihm zu huldigen, ihn anzuerkennen.

Kommt zur Hochzeit!

5 Sie aber kümmerten sich nicht darum,

sondern der eine ging auf seinen Acker, der andere in seinen Laden,

6 wieder andere fielen über seine Diener her, misshandelten sie und brachten sie um.

7 Da wurde der König zornig; er schickte sein Heer, ließ die Mörder töten und ihre Stadt in Schutt und Asche legen.

8 Dann sagte er zu seinen Dienern:

Das Hochzeitsmahl ist vorbereitet, aber die Gäste waren nicht würdig.

9 Geht also an die Kreuzungen der Straßen und ladet alle, die ihr trifft, zur Hochzeit ein!

10 Die Diener gingen auf die Straßen hinaus und holten alle zusammen, die sie trafen, Böse und Gute, und der Festsaal füllte sich mit Gästen.

Nebenbei bemerkt: Jesus wirkte sein erstes Wunder auf einer Hochzeit. Sie alle kennen die Erzählung. Einer Hochzeitsgesellschaft in Kana geht der Wein aus, eine große Blamage für die Gastgeber. Jesus verwandelt Wasser in Wein und schenkt dem Brautpaar reichlich, damit die Feier weitergehen kann. Nach unterschiedlichen Berechnungen waren es 600 bis 800 Liter Wein.

In der heutigen Lesung hörten wir: Der Herr wird für alle Völker ein Festmahl geben

mit den feinsten Speisen, ein Gelage mit erlesenen Weinen, mit den feinsten, fetten Speisen – klingt fast nach einem Weinfest hier in Mainz, in Rheinhessen oder dem Rheingau.

Was möchte uns Gott mit diesen Bildern sagen? Eigentlich gar nicht schwer zu deuten: Bei Gott sind wir immer eingeladen und herzlich willkommen. Vor allem wenn wir miteinander Eucharistie feiern. Jedes Mal ist das wie eine Hochzeit: Christus der Bräutigam, die Kirche, also wir – die Braut. Dabei wird deutlich, welche enge Beziehung Gott mit uns Menschen will. Durch die Taufe und Kommunion sind wir mit ihm „vermählt“.

Nicht alle nehmen diese Einladung wahr. Jesus war sich schon damals bewusst, dass er manchen Menschen gleichgültig sein wird. Aber jeder, der ihn aufnimmt und seiner Einladung folgt, wird Erfüllung, wahre Freude und Liebe finden.

Hier ist unsere Kraft Quelle. Gott möchte mit uns feiern. Er möchte sich uns ganz verschenken. Er möchte angenommen werden und er hofft, dass wir seiner Einladung freudig folgen.

Johannes Paul II hat 2003 in seiner Enzyklika ECCLESIA DE EUCHARISTIA geschrieben: „Die Kirche lebt von der Eucharistie. Diese Wahrheit drückt nicht nur eine alltägliche Glaubenserfahrung aus, sondern enthält zusammenfassend den Kern des Mysteriums der Kirche. Mit Freude erfährt sie unaufhörlich, dass sich auf vielfältige Weise die Verheißung erfüllt: „Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,20). In einzigartiger Intensität erfreut sie sich dieser Gegenwart jedoch in der heiligen Eucharistie, bei der Brot und Wein in Christi Leib und Blut verwandelt werden. Seitdem die Kirche, das Volk des Neuen Bundes, am Pfingsttag ihren Pilgerweg zur himmlischen Heimat begonnen hat, prägt dieses göttliche Sakrament unaufhörlich ihre Tage und erfüllt sie mit vertrauensvoller Hoffnung (...) Im demütigen Zeichen von Brot und Wein, die in seinen Leib und in sein Blut wesensverwandelt werden, geht Christus mit uns; er ist unsere Kraft und unsere Wegzehrung, er macht uns für alle zu Zeugen der Hoffnung.“

"Selig (glücklich), die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind!" – Ich füge noch hinzu – selig, die diese Einladung Gottes nicht missachten, sondern sie zu schätzen wissen und ihr treu folgen.

Wie wertvoll wäre es, wenn sich unsere Glaubensfamilie genauso auf die „Vermählung“ mit dem Herrn freuen würde, die wir in jeder Eucharistie erleben dürfen, wie sich die Familie über die Hochzeitsfeier ihrer Lieben freut.

Tagesgebet

Herr, unser Gott, deine Gnade komme uns zuvor und begleite uns, damit wir dein Wort im Herzen bewahren und immer bereit sind, das Gute zu tun. Darum bitten wir durch Jesus Christus.



